

Die krumme Seite DER CLAVE

Zwei zentrale Stützpfeiler von DIEGO PIÑERAS Rhythmusgebäuden sind die Clave und der Jazz. Daraus zaubert der uruguayische Drummer eine faszinierende Architektur mit jeweils individuellem Anstrich.

Mit seinem neuen Album »Odd Wisdom« hat der seit einigen Jahren in Deutschland lebende Schlagzeuger sein bislang sicher ambitioniertestes Werk vorgelegt – ein »Experiment«, wie er selber es umschreibt. Dreh- und Angelpunkt ist der Latinjazz, aber eben keiner von der Stange: Bei Piñera darf's immer ein bisschen mehr sein – und dabei gerne auch möglichst »krumm«. Dennoch klingt das Resultat nie aufgesetzt oder gar angestrengt, sondern kommt immer betont leichtfüßig daher. Wie die Studioaufnahmen zu »Odd Wisdom« in den Vereinigten Staaten waren und worin die vielen Premieren bestehen, die auf dem Album zu hören sind: das und weitere interessante Details hat uns Diego Piñera im Interview erzählt.

Diego, du hast die Recordings dein neues Album wieder in New York und mit Musikern aus der dortigen Szene gemacht?

Richtig, im Februar und somit glücklicherweise vor dem Lockdown [lacht]. Ich habe mit den beteiligten Musikern freilich meine Geschichte: Donny McCaslin [sax] zum Beispiel sollte schon das Vorgängeralbum [»My Picture«, 2016] aufnehmen, bekam dann aber ein Angebot von David Bowie rein [lacht]. Damit war er natürlich entschuldigt, aber jetzt hat's endlich geklappt. Der Kontakt zu Ben Monder [g] kam über Donny, weil sie sich wiederum kannten. Außerdem hatten Ben und ich

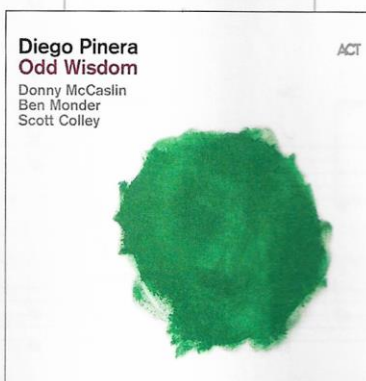
2019 in New York bereits kurz zusammengespield. Unter Jazz-Nerds ist er ein Harmoniegott, und davon abgesehen hatte ich noch nie einen Gitarristen auf meinen Platten. Das sollte sich jetzt ändern. Über Scott Colley [b] und seine unglaubliche Geschichte als Musiker muss man, denke ich, kaum ein Wort verlieren.

Du spielst also regelmäßiger in New York?

Eine lange Zeit war ich mindestens einmal im Jahr dort. Vieles kam über mein Studium zustande, obwohl ich nach der Zeit in Berklee erst einmal einige Kontakte verloren hatte. Das wollte ich wieder ändern, denn die amerikanische Dimension des Jazz liegt mir schon sehr am Herzen. Außerdem haben die Leute dort oft sowohl mit den besten Jazz- als auch mit den besten Latinmusikern gespielt. Das ist da normal, diese Verbindung gibt's hier aber kaum. Der europäische Jazz ist schon anders. Anderthalb Jahre habe ich an der Musik für das Album gearbeitet und musste sie so perfekt ausnotieren, dass eine Probe von rund zwei Stunden – trotz aller spieltechnischen Anforderungen – als Vorbereitung für die eigentlichen Aufnahmen ausreichen würde. Zeit ist schließlich Geld. Also musste ich die Musik mit Leuten hier in Deutschland ausprobieren und immer wieder korrigieren. Insgesamt war's ein unglaublicher Arbeitsaufwand. Wenn die Leute jetzt die CD kaufen, dann bekommen sie von diesem krassen logistischen Hintergrund natürlich nichts mit.

DISKOGRAPHIE

(Auswahl):
Reflexiones (2010)
Strange Ways (2014)
My Picture (2016)
Despertando (2018)
Odd Wisdom (2021)
[Rezension auf S. 90]



BIOGRAFIE

Diego Piñera (geb. 1981) wuchs in Montevideo (Uruguay) auf, lebt aber bereits seit einigen Jahren in Berlin. Er hat am Berklee College of Music (USA), der University of Havana (Kuba) und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig studiert. Neben zahlreichen Projekten als Sideman widmet sich Piñera vor allem Aufnahmen unter seinem eigenen Namen. Schwerpunkt ist die unorthodoxe Herangehensweise an Latinjazz. 2017 erhielt Piñera dafür einen ECHO JAZZ als »Instrumentalist National«.

ICH MÖCHTE NICHT IMMER NUR DEN NORMALEN SCHLAGZEUGSOUND EINSETZEN

Wäre das Projekt mit einer festen Band ein anderes geworden?

Ich denke, schon. Beim Schreiben hatte ich die Leute fest im Kopf: ihre Sounds sowie ihre solistischen und technischen Fähigkeiten. Diese Mischung macht das Album im Kern aus. Der persönliche Kontakt ist natürlich zentral gewesen, und mit reiner Internetrecherche bzw. -anfrage hätte das alles sicher nicht funktioniert. Für die Musiker war es neben einem gewissen Niveau natürlich auch wichtig, Spaß und eine Herausforderung zu haben. Das, Respekt und perfekte Vorbereitung waren die wesentlichen Grundlagen.

Außerdem steht ja mit ACT auch ein Label hinter alledem...

Ja, aber das Projekt habe ich ganz alleine geplant, von Musiker zu Musiker sozusagen. Das Label hat das fertige Produkt übernommen, das Engagement ging allerdings von mir aus. Deswegen musste ich natürlich auch vorfinanzieren – alles auf Risiko [lacht]. Die Leute bei ACT waren jedoch sofort vom Ergebnis überzeugt und machen nun einen tollen Job, was Promo usw. angeht.

Auf dem Album findet sich kaum ein Stück im 4/4-Takt...

Genau [lacht]. Ich weiß auch nicht, woher diese Faszination für Odd-Meters kommt, aber schon zu Beginn meiner musikalischen Entwicklung haben sich solche Sachen irgendwie natürlich angefühlt. Das fand ich komisch, denn im Latin, wo ich ja eigentlich herkomme, gibt's überhaupt



Fotos: PR

DRUMMER

DIEGO PIÑERA



keine krummen Taktarten. Irgendwann habe ich dann mal mit bulgarischen Musikern gespielt und konnte deren Rhythmik direkt umsetzen – was ich selber nicht kapiert habe. Von da aus habe ich mich jedenfalls regelrecht in das Thema reingehackt. Bis heute beschäftige ich mich fast jeden Tag mit krummen rhythmischen Ideen, bin echt süchtig und will mehr und mehr lernen. Meine Philosophie ist allerdings, dass sich nichts schwer anhören darf, sondern alles ganz leicht klingen soll. Das ist immer mein Ziel, und der Weg dahin führt mich oft über Polyrhythmen, denn die lassen einen an sich »krummen« Rhythmus mitunter wesentlich organischer klingen. Wenn zum Beispiel meine Mutter die Resultate hört, dann fallen sie ihr gar nicht auf [lacht], sondern sie empfindet sie als ganz normal.

Gehst du mathematisch an diese Dinge heran?

Ein bisschen. Mein Ausgangspunkt ist oft die Clave, eben auch in Odd-Meters. Es gibt immer verschiedene Wege: Natürlich kann man das alles auszählen, aber für mich ist derjenige über die

EQUIPMENT

Drums: Yamaha (»Stage Custom«/»Absolute Hybrid Maple«)
18" x 16" Bassdrum
12" x 8" Tom
14" x 14" Floortom
14" x 5,5" Snaredrum
Cymbals: Paiste
20" »Masters Dark«-Ride
20" »Masters Dark«-Crashride
22" »Masters Dark«-Swish-Ride
15" »Masters Dark«-Hi-hat
20" Flatride
Sticks: Promark (Signature-Modell)
Felle: Remo (»Fiberskyn« (Toms), »Ambassador« (Snare und Bassdrum))
Percussion: LP Percussion (Mambo-Cowbell, Ice-Bell, Tamborim, Giovanni-Hidalgo-Signature-Timbale)
Ahead »Armor«-Cases

Clave am einfachsten. Das ist vermutlich auch meiner Biografie geschuldet, denn ich komme nun mal aus einer Clave-Welt. Da verbinden sich die Ebenen ganz sicher: die Clave vom Latin, der Jazz aus Amerika und die komischen Sounds aus Berlin [lacht]. Das spiegelt sich auch auf meinem neuen Album wider – alles ein wenig autobiografisch.

Beim Song »Robotic Night« gehst du einen etwas anderen Weg und hast erstmalig auch Elektronik eingesetzt?

Stimmt. Mir ging es dabei um diese Robo-Cop-Sounds aus den Achtzigern [lacht], und das Ganze ist ein bisschen ironisch. Zudem habe ich auch Becken auf die Toms gelegt und mir eine eigene Hi-hat aus zwei Splashes und einem Crash zusammengebaut. Ich wollte aber die Elektronik auf jeden Fall live spielen und habe deswegen nichts vorproduziert.

Apropos Hi-hatbecken: Du spielst gerne zusätzliche Becken auf der Hi-hatmaschine, und das in allen möglichen Kombinationen...



»CLAVE TUNE«-GROOVE A/B-TEIL; »MI COSMOS«-GRUNDGROOVE

A PART (PLAY IT REALLY LEAD BACK TRIPLET FEEL, IMPROVISE WITH YOUR LEFT HAND OVER THIS OSTINATO)

DRUMS

5 8 PART

DR.

8 (MI COSMOS MAIN GROOVE) (RIM SNARE) (RIDE) (HIHAT W FOOT) (B.D) (F.T)

Ja, manchmal eine Micro-Hihat, manchmal kleine Bells – eine zum Beispiel ist die Glocke von einem kaputten Becken eines Kumpels. Dieses Becken benutze ich immer wieder. Ich finde es reizvoll, nicht immer nur den normalen Schlagzeugsound einzusetzen. Manchmal, zum Beispiel beim Song »Mi Cosmos« auf dem Album, drehe ich auch die Snaredrum andersherum. Sounds und deren Entwicklung interessieren mich immer sehr, und die Inspiration dazu kommt aus der Avantgarde-Szene der Neuen Musik, die in Berlin total in ist. Das in Verbindung mit dem rhythmischen Kontext finde ich sehr reizvoll.

Ein Track wie »Space« ist genau das Gegenteil von all der Geschäftigkeit, und du spielst wenig bzw. alles sehr luftig. Zudem singst du auch?

[Lacht.] Es ist das erste Mal, dass ich singe. Auf der Platte gibt es eigentlich viele erste Male: Gitarre, Elektronik und dazu noch mein Gesang [lacht]. Ich gehe gerne Risiken ein und wollte bewusst Experimente machen. Die Melodie hätte ein Profi sicher besser einsingen können. Anfangs wollte ich deswegen auch gar nicht selber singen, habe es aber letztendlich einfach mal versucht – zunächst auf Englisch, was ich aber nicht so gelungen fand, dann auf Spanisch. Das Ganze ist sehr persönlich, und wenn jemand anders es gesungen hätte, hätte es für mich irgendwie komisch geklungen. Also habe ich ein paar Gesangsstunden in Berlin genommen, und letztlich hat es so geklappt, wie ich es haben wollte. Was die Luftigkeit beim Schlagzeugspielen bei diesem

▲ **Lehrstunde in Sachen »krumm: Grooves vom Album »Odd Wisdom«**

Track angeht, war auch das eine absolut bewusste Entscheidung.

Du setzt, technisch gesehen, zum Beispiel One-Hand-Rolls ganz gerne ein. Wie arbeitest du sie in die Grooves ein?

Ich benutze diese einhändigen Wirbel beispielsweise auf den kleineren Becken oder auf der Snare [spielt vor] in einem möglichst musikalischen Kontext. Diese Technik ist für mich einfach eine Möglichkeit, die Sachen in meinem Kopf auch umsetzen zu können. Dafür übe ich sie natürlich erst mal auf der Snare, und zwar mit der rechten und der linken Hand gleichermaßen.

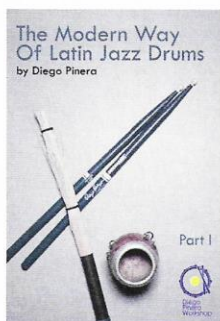
Du hast vor kurzem dein erstes Buch veröffentlicht?

Das Ganze ist der erste Teil eines Workshop-Buches, ein kurzes E-Book mit Noten und MP3-Dateien zum Thema modernes Latin-Jazz-Drumming. Es geht, grob gesagt, um Warm-ups, Polyrhythmen, den Umgang mit ungeraden Taktarten und natürlich Claves in 7/4, 9/4 und vieles mehr.

Was steht für dich als Nächstes an?

Genaue Pläne sind im Moment natürlich nicht so einfach, aber ich möchte selbstverständlich wieder gerne live spielen und versuche derzeit, einige Dinge zu planen. Es läuft ganz gut, und man muss sehen, wie es weitergeht.

BUCHTIPP



▲ **Vor kurzem erschienen: Diego Piñeras erstes Lehrbuch (Rezension auf S. 92)**

NETZ

www.diegopinerasshop.com

Text: Ingo Baron